

Was es mit dem Geschichtenerzählen auf sich hat

Was einen Autor auszeichnet

Wie Bestseller entstehen

Wie Sie den Beruf Autor erlernen können

Kapitel 1

Die Welt wartet auf Ihren Roman

Viele tragen einen Roman in sich. Einige beginnen sogar damit, ihn zu schreiben. Aber nur die wenigsten beenden ein angefangenes Manuskript und machen sich im Anschluss die Mühe, es zu überarbeiten und ihren Roman bis zur Veröffentlichung zu bringen.

Einen Roman zu schreiben und zu veröffentlichen, ist kein Sprint. Es ist ein Marathonlauf. Ein Marathonlauf, an den sich die Besteigung der Eigernordwand anschließt. Wenn Sie diesen Entschluss ernsthaft fassen, lassen Sie sich auf eine monatelange, wahrscheinlich sogar eher jahrelange Reise ein. Oder seien wir realistisch: eine Odyssee.

Sie werden viele Tiefs erleben. Momente, in denen Sie an sich zweifeln werden, nicht weiterwissen und zu der festen Überzeugung gelangen, dass Sie alles Mögliche sind. Ein Versager. Ein Scharlatan. Nur kein Autor. Aber Sie werden auch sehr viele unvergessliche Augenblicke erleben. Augenblicke, von denen Sie Ihren Kindern und Kindeskindern erzählen können. Wie die Figuren in Ihrer Geschichte begeben Sie sich als Autor auf eine Reise, die teils eine innere, teils eine äußere ist. Auf jeden Fall ist sie aufregend.

Sie dürfen nicht schreiben – Sie müssen!

Ihr Nachbar betrachtet Autoren vielleicht als Träumer, Spinner oder Egoisten, die sich selbst verwirklichen, während er selbst hart arbeiten muss. Autoren wagen es doch tatsächlich, sich die Zeit zu nehmen, ihrem »Hobby« zu frönen, obwohl es doch so viel Wichtigeres gibt. Dabei übersieht er, dass Geschichten in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung haben.

Zugegeben, nicht immer als Roman oder überhaupt in Buchform:

- ✓ Die erfolgreichsten Computerspiele auf dem Markt sind jene, die nicht nur tolle Grafiken und gute Spielmechanismen haben. Die besten Spiele erzählen eine packende Geschichte.
- ✓ Auch das feurigste Spektakel aus Spezialeffekten wirkt im Kino hohl und unbefriedigend, wenn die Schauwerte nicht von einer gut durchdachten Story zusammengehalten werden.

Und irgendwo müssen diese Geschichten ja herkommen.

Bestimmt haben Sie es schon geahnt: Sie stammen von Autoren wie Ihnen. Selbst wenn Sie kein Drehbuchautor und Spieledesigner werden wollen – nicht wenige Filme und Spiele basieren auf Romanvorlagen. Das vergessen oder übersehen viele, die das Schreiben von Romanen allzu schnell als einen Spleen abtun.



In unserer Gesellschaft lauern Geschichten praktisch hinter jeder Ecke. In Unterhaltungen auf einer Party, beim Gespräch im Büro oder der Plauderei mit dem Nachbarn, der sich über seinen nervigen Job beklagt oder den neuesten Klatsch verbreitet. Stets erzählen sich die Leute Geschichten. Sie bringen die Menschen zusammen, erzeugen Nähe, Vertrautheit und Intimität. Sie amüsieren und bilden. Ihre Bedeutung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Beweise dafür, wie tief Geschichten uns alle – ohne Ausnahme – im Inneren bewegen, gibt es unzählige:

- ✓ Kinder, die ein Märchen immer und immer wieder vorgelesen bekommen wollen
- ✓ Filmfans, die beim Nacherzählen ihres Kinobesuchs vor Begeisterung in ihrer eigenen Welt versinken
- ✓ Partyplaudereien, bei denen die unvergesslichen Erlebnisse des letzten Urlaubs ausgeschmückt werden
- ✓ Omas, die leidenschaftlich von der Lektüre ihres letzten Liebesromans berichten

Geschichten packen uns. Sie setzen Energie frei. Sie sind der beste Weg, Informationen und Erfahrungen weiterzugeben. Geschichten berühren uns. Sie befriedigen emotionale Bedürfnisse. Sie helfen uns, den Alltag und schwierige Zeiten zu bewältigen oder wenigstens für ein paar Augenblicke zu vergessen. Natürlich gelingt das nicht jeder Geschichte. Und vielleicht auch nicht bei jedem Menschen. Kann schon sein, dass Ihr Nachbar ausgerechnet Ihre Geschichten nicht mag. Deswegen sind Selbstzweifel bei Autoren, die mit ihren Werken nicht das große Geld scheffeln, so groß: Wird das je jemand lesen, was ich hier schreibe? Sind meine Texte überhaupt lesenswert?

Wenn es Ihnen so geht, dann machen Sie sich einmal den Spaß und lesen Sie sich die Rezensionen eines Bestsellers bei einem beliebigen Onlinebuchhändler durch. Wählen Sie ein Buch, das Sie begeistert hat, dessen Figuren Sie in Ihr Herz geschlossen haben. Einen Roman, der Sie zum Lachen, Weinen und Nachdenken angeregt hat.



Mit großer Wahrscheinlichkeit werden Sie feststellen, dass dieses Buch mindestens eine schlechte Rezension bekommen hat. Vielleicht sogar eine vernichtende. Auch die größten Bestseller und von der Kritik anerkannte Werke, ja sogar Klassiker der Weltliteratur, bekommen schlechte Rezensionen. So ähnlich wird es Ihnen mit Ihrem Roman ebenfalls ergehen. Es wird Leser geben, die ihn nicht mögen. Die genervt von ihm sind oder ihn sogar hassen. Aber es wird auf der anderen Seite auch Menschen geben, die durch Ihren Roman berührt, fasziniert und unterhalten werden. Vorausgesetzt, Sie legen Ihr Herzblut in das Manuskript und beherzigen den einen oder anderen Tipp aus diesem Buch.

Niemand kann Sie abhalten, Ihren Roman zu schreiben – außer Sie selbst

Viele glauben, um ein erfolgreicher Autor zu sein, brauche man vor allem Talent, Know-how und Geschäftssinn. Doch das ist ein Irrtum. Selbstverständlich sind das wichtige Faktoren. Aber ohne eine entscheidende Eigenschaft sind Sie als Autor zum Scheitern verurteilt. Und diese Eigenschaft ist Hartnäckigkeit.

Hartnäckigkeit entwickeln Sie nur, wenn Sie eine leidenschaftliche Vorstellung von Ihrem Romanprojekt haben. Also eine Vision von Ihrer Geschichte, Ihren Figuren und der Welt, in der sie spannende Ereignisse und große Gefühle erleben. Im Autorenalltag gibt es lange Wartezeiten und Durststrecken. Selbst wenn alles nach Plan verläuft. Und eigentlich läuft es nie nach Plan. Ehrlich. Sie müssen auf die Antworten von Agenturen oder auf Coverentwürfe warten, auf das Lektorat, das Korrektorat, das Feedback von Rezensenten und so weiter und so weiter ... Auf allen Ebenen gibt es Verzögerungen, Absagen und Rückschläge. Allein das erfordert übermenschliches Maß an Geduld.

Darüber hinaus hält das Autorenleben noch viele Fallstricke für Sie bereit, mit denen Sie nicht rechnen können:

- ✓ abgestürzte Computer
- ✓ miese oder ausbleibende Rezensionen
- ✓ Ärger mit der Buchhaltung
- ✓ Unzufriedenheit mit den Verkäufen
- ✓ Und schließlich schwebt immer wieder die Frage im Raum: *Warum tue ich mir das eigentlich alles an?*

Hinzuschmeißen, Ihre Zeit lieber mit Freunden, vorm Fernseher oder mit einem »richtigen« Job zu verbringen, erscheint eigentlich viel, viel attraktiver. Aber am Ende geht es für Sie um einen Traum, um Ihre Geschichte, die Sie genau so verwirklichen können, wie sie in Ihrem Kopf herumspekt. Denn das ist das Schöne am Autorentum: Sie sind unabhängig von anderen, was das Umsetzen Ihrer künstlerischen Vision, Ihrer Ideen – Ihrer Story – angeht. Selbst wenn die Literaturagenturen Ihr Manuskript ablehnen und Sie keinen Verlag finden, steht Ihnen immer noch der Weg der Selbstveröffentlichung, des Selfpublishings, offen.

Es gibt also nichts und niemanden, der Sie daran hindert, Ihr Projekt zu verfolgen – hartnäckig, trotz aller Hindernisse und der »vernünftigen« Stimmen, die Ihnen allesamt einreden wollen, dass Romane schreiben eine Zeitverschwendung sei und Ihr Manuskript nichts taue und niemandem nütze – außer Ihnen selbst.

Trösten Sie sich in schwierigen Zeiten mit dem Gedanken, dass Selbstzweifel und Minderwertigkeitsgefühle die ständigen Begleiter von nahezu allen Autoren sind. Die meisten durchschreiten wenigstens einmal im Laufe eines Projekts das Tal der Tränen und (ver-)zweifeln an sich und ihrem Werk. Führen Sie sich vor Augen, dass all die erfolgreichen Autoren, die Sie verehren, trotz aller Hindernisse hartnäckig an ihren Visionen festhielten, sie verwirklichten und am Ende irgendwann kreativ und/oder auch finanziell große Erfolge feiern konnten. Wie viel Erfolg Sie am Ende mit Ihrem Roman haben werden, können Sie nur erfahren, wenn Sie hartnäckig genug sind und bis zur Veröffentlichung durchhalten.

Weg mit demotivierenden Mythen

Um Autoren ranken sich viele Mythen. Manche verstärken den Zauber, der mit dieser Tätigkeit verbunden wird, und eignen sich gut für knalliges Marketing. Andere jedoch sind schädlich, weil sie auf den ersten Blick einleuchtend und bewundernswert sind. Auf den zweiten sind sie aber falsch und zudem auch noch demotivierend. Räumen wir mit ihnen auf!

Der Mythos vom genialen Autor

Dass so viele Menschen ihre Romanvorhaben nicht in die Tat umsetzen, liegt unter anderem an einem verklärten Bild der Tätigkeit des Romanautors. Der seltsame Glaube an das Talent oder die Begabung ist nicht auszurotten. Angeblich hat man diese Eigenschaften oder man hat sie halt nicht. Aus diesem Grund schmeißen manche Autoren hin, wenn sie auf die ersten Schwierigkeiten beim Schreiben stoßen. Sie glauben, dass sie »Es« einfach nicht haben, statt an ihren Fähigkeiten zu arbeiten.

Wir sind der Überzeugung, dass mit Know-how, der richtigen Motivation und ausreichender Übung jeder dazu in der Lage ist, gute Romane zu schreiben. Doch diese Überzeugung ist viel zu häufig verpönt. Das Bild des Schriftstellers ist heute noch vom Geniekult des Sturm und Drang geprägt, einer deutschen Kulturepoche, die seit über zweihundert Jahren vergangen ist. Demnach dürften keine lästigen Regeln den Dichter in seinem schöpferischen Talent einengen. Keine irgendwie gearteten Techniken dürfen den Autor einschränken.

Schriftsteller sind seitdem von einer mystischen Aura des künstlerischen Genies umgeben, das bestenfalls im Deutschunterricht oder im Germanistikstudium ehrfürchtig nachvollzogen werden darf. Autoren stellen für viele so etwas wie Bühnenzauberer dar, denen sie mit vor Staunen offenen Mündern in ihren Shows huldigen dürfen. Aber es ist verboten, nach ihren Tricks zu fragen. Das Arbeitszimmer des Autors ist eine Blackbox.

Die Schreibschulen und -bücher, die erklären, wie man ein packendes Buch schreiben kann, stehen im deutschen Kulturbetrieb nicht hoch im Kurs. Sie kratzen am Image der Literaten, an dem jahrhundertlang kultivierten Bild des herausragenden Talents, das große Kunst erschafft, ohne je etwas lernen und üben zu müssen. Schließlich ist Schreiben eine Begabung, keine Fähigkeit, die man entwickeln und an der man arbeiten kann.



Ja, wir Autoren verwenden Tricks, um unsere Leser zu begeistern. Keine Sorge, wir sind keine zur Verschwiegenheit verpflichteten Bühnenzauberer und deshalb verraten wir Ihnen auch unsere besten Tricks in diesem Buch.

Autor werden kann jeder! Ja, auch Sie!

Wenn Sie gerne lesen, besitzen Sie bereits die besten Grundlagen, um Autor zu werden. Was Ihnen dann noch fehlt, ist Know-how und viel, viel Übung. Und an beidem können Sie arbeiten. Sie müssen kein Genie sein oder irgendwie geartetes Talent besitzen. Ihre ersten Gehversuche werden holperig sein. Aber kein Baby springt aus der Wiege und kann laufen. Jedes Kleinkind fällt beim Laufendlernen erst einmal hin und steht wieder auf, um es erneut zu versuchen. Und genauso, wie Sie vor langer Zeit Laufen gelernt haben, lernen Sie Schreiben. So wie alles andere im Leben auch. Warum sollte es anders sein?

Stellen Sie sich vor, es gäbe ein Talent zum Autofahren und wenn man es nicht hat, dürfte man auch kein Fahrzeug lenken. Dann hätten wir viele arbeitslose Fahrlehrer und bräuchten keine Führerscheine. Aber warum sollte Autofahren etwas anderes sein als Romane schreiben? Gut, der eine braucht etwas mehr Fahrstunden als der andere. Manche bestehen die theoretische Prüfung auf Anhieb, andere benötigen mehr Versuche. Aber am Ende kann nahezu jeder das Autofahren erlernen.

Autor werden Sie genauso, wie Sie Ihren Führerschein gemacht haben: mit viel Übung, etwas Anleitung und dem Pauken von Theorie. Es gibt keine Abkürzungen. Nur holperige Gehversuche, die mit der Zeit dazu führen, dass Sie besser werden. Und wenn Sie ganz hart bei der Sache bleiben, können Sie irgendwann sogar zum Formel-1-Fahrer werden.

Der Mythos vom brillanten Erstlingswerk

Der Glaube an das Talent wird zu allem Unglück auch noch durch die vielen Märchen vom Erfolg des Erstlingswerks befeuert. Viel zu oft liest man über einen Bestseller, dass *dies das erste Werk des Autors sei* oder dass *gleich mit dem ersten Roman bereits ein Hit* gelang. Wie viel harte Arbeit und frustrierende Ablehnungen dem »Debüt« vorangingen, dass der Autor zuvor zehn, zwölf oder mehr Manuskripte geschrieben hat, die nie das Licht einer Druckerei erblickten, wird von Marketingabteilungen gerne unterschlagen.

- ✓ **Der deutsche Thriller-König Sebastian Fitzek** kassierte für seinen Debütroman *Die Therapie* fünfzehn Absagen, bevor ihn ein Literaturagent unter Vertrag nahm. Anschließend wurde der Roman wieder und wieder überarbeitet, bevor er einen Verlag fand. Anfangs sah es auch nicht so aus, als würde sich *Die Therapie* gut verkaufen, bis die Mundpropaganda einsetzte und die Auflage in die Höhe schoss.
- ✓ **Die Krimi-Bestsellerautorin Nele Neuhaus** schrieb neben ihrer selbstständigen Tätigkeit im Urlaub an ihren Manuskripten. Obwohl sie sich anhören musste, dass Schreiben doch Zeitverschwendung wäre, hielt sie durch. Auf ihre Einsendungen bei Verlagen folgten nur Absagen. Also veröffentlichte sie ihre ersten Romane kurzerhand selbst und zog in ihrer Freizeit von Buchhandlung zu Buchhandlung, um ihre Bücher unters Volk zu bringen. In eine dieser Buchhandlung verirrte sich eine Verlagslektorin, entdeckte sie – und der Rest ist Geschichte.

- ✓ **Ein Dutzend Verlage lehnte J. K. Rowlings *Harry Potter und der Stein der Weisen* als unverkäuflich ab.** Gerade von Rowling wird gerne die Geschichte des Erstlingswerks, das sie überraschend von der Tellerwäscherin zur Millionärin werden ließ, kolportiert. Dabei schrieb sie mehrere unveröffentlichte Romane, bevor sie mit *Harry Potter* Erfolg hatte.

Die Liste ließe sich noch um ein Vielfaches verlängern, aber es sollte deutlich geworden sein: Vom Genie, das gefeierten Autoren zu einem Erfolg über Nacht verhalf, bleibt bei genauem Hinsehen kaum etwas übrig. Ihre Karrieren haben die meisten Autoren vor allem durch Hartnäckigkeit, Know-how, sehr viel Übung, harte Arbeit und Glück erreicht und nicht durch einen göttlichen Funken oder die mythische Macht des Genies.



Merken Sie sich: Jeder kann das Romanschreiben erlernen. Sie müssen es nur wollen – und vor allem durchhalten.

Das Ziel: Sie sind ein Autor!

Eines Tages ist es dann so weit: Es war ein langer Weg. Viele Wochen, viele Monate saßen Sie an Ihrem Roman. Wie oft haben Sie bis spät in die Nacht vor dem Computer gesessen und in die Tasten gehauen, anstatt vor dem Fernseher die Füße hochzulegen und auszuspannen? Früh morgens, wenn Ihre Familie noch in den Betten lag, sind Sie aufgestanden und haben schlaftrunken an Ihrem Manuskript gefeilt.

Wahrscheinlich haben Sie auch manchmal daran gedacht, alles hinzuschmeißen und sich eine andere Beschäftigung zu suchen (und falls nicht, werden Sie noch daran denken, glauben Sie uns). Eine sinnvollere. Vielleicht Postkarten sammeln. Oder alle Hauptstädte der Welt auswendig lernen. Das ist nur natürlich, aber dennoch haben Sie durchgehalten. Seite um Seite mit Wörtern und Sätzen gefüllt und anschließend den ganzen Wortsalat überarbeitet. Und noch einmal überarbeitet.

Sie haben Agenturen und Verlage angeschrieben und immer wieder Absagen kassiert. Vielleicht haben Sie sich auch dazu entschieden, die Veröffentlichung Ihres Manuskripts selbst in die Hand zu nehmen, sich um ein Lektorat und das Cover zu kümmern. Sie haben einen langen Weg hinter sich, aber jetzt ist der große Tag da. Endlich. Vielleicht halten Sie ein gedrucktes Buch in der Hand. Vielleicht einen E-Book-Reader. Vor sich sehen Sie ein Cover. Und in großen Buchstaben Ihren Namen und den Titel Ihres Buches. Was ist das für ein Gefühl? Es ist unbeschreiblich, nicht wahr? Und die Frage, ob sich all die Anstrengungen gelohnt haben, können Sie nun, ohne zu zögern, beantworten. Ja, natürlich haben sie das. Denn spätestens jetzt sind Sie ein Autor.

Nach dem Buch ist vor dem Buch

War es das?, fragen Sie sich wahrscheinlich jetzt. Sie haben Ihr erstes Buch geschrieben und publiziert. Vielleicht ist es ein großer Erfolg. Vielleicht fahren Sie jetzt einen dicken Wagen,

haben ein Haus in der Schweiz und natürlich eine Yacht in der Karibik. Vielleicht sind Sie ein gefragter Gast in jeder Talkshow.

Oder aber Ihr Buch hat sich nicht so toll verkauft. Schon möglich, dass außer Ihren Verwandten und Freunden kaum jemand Notiz davon genommen hat. Mussten Sie die eine oder andere miese Rezension verkraften? Das wäre nicht unwahrscheinlich. Mit dem ersten Buch einen großen Erfolg zu landen, ist wie ein Sechser im Lotto. Man hört immer wieder, dass jemand den Jackpot knackt. Einen selbst trifft es aber nie.

Aber egal, ob Ihr erstes Buch ein Riesenerfolg ist oder nicht: Sie stehen erst am Anfang Ihrer langen, wunderbaren Reise. Mit dem Auto in den Bayerischen Wald zu fahren, war nett. Aber wie wäre es, sich sozusagen in den nächsten Zug zu setzen und Paris zu besuchen? Oder mit dem Flieger einen Trip über den Teich zu wagen? New York soll doch ganz schön sein. Und was ist mit Dubai? Schanghai? Oder vielleicht Neu-Delhi?



Kennen Sie den Roman *Carrie*? *Carrie* ist der erste Stephen-King-Roman, der von einem Verlag veröffentlicht wurde. Ein Erfolg über Nacht? Natürlich nicht. *Carrie* ist der sechste Roman, an dem Stephen King sich versucht hat. 1974 kam das Buch heraus. Zwei Jahre darauf wurde die Geschichte verfilmt. Niemand Geringerer als Brian De Palma hat Regie geführt und John Travolta war einer der Schauspieler. Ein Erfolg, von dem jeder Autor träumt. Nun stellen Sie sich vor, Stephen King hätte sich nach diesem Roman zur Ruhe gesetzt und niemals wieder ein Wort zu Papier gebracht. Was wären uns dann für fantastische Geschichten entgangen? Welche Bestseller hätte Stephen King nicht feiern dürfen? *Shining*, *Friedhof der Kuscheltiere*, *Es*, *The Green Mile*, *Die Arena*, *Mr. Mercedes* und viele, viele grandiose Romane mehr. Wäre das nicht unheimlich schade?

Nach dem Buch ist vor dem Buch. Es gibt noch so viele Geschichten, die von Ihnen erzählt werden müssen. Und wenn Sie Ihren ersten Roman abgeschlossen haben, haben Sie einen riesigen Vorteil: Sie wissen, dass Sie ein Buch schreiben können. Sie kennen viele der Tricks und Kniffe. Sie wissen, welche für Sie funktionieren und welche nicht. Nutzen Sie diese Erfahrungen. Bauen Sie darauf auf, aber geben Sie sich nicht mit dem zufrieden, was Sie gelernt und erreicht haben. Seien Sie unternehmungslustig! Setzen Sie sich an das nächste Buch! Versuchen Sie, sich selbst zu übertreffen!

Autor als Beruf erlernen: Schreibschulen und -kurse

Noch vor ein paar Jahrzehnten war es ziemlich schwierig, das Romanhandwerk ganz offiziell an einer Schule, Universität oder gar im Selbststudium zu erlernen.

Das hat sich massiv geändert. Abgesehen davon, dass es inzwischen nahezu unzählige Schreibratgeber gibt, existiert inzwischen auch ein vielfältiges Angebot, das einem das Schreibhandwerk näherbringen kann. Hier ein kleiner Wegweiser durch den Dschungel an Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung zum Autor.

Fernschulen

Eine gute Möglichkeit für alle, die unabhängig vom Stundenplan einer Hochschule und von zu Hause aus lernen wollen, sind Fernschulen. Die guten bieten einiges, kosten dann aber in der Regel auch viel. Andere Kurse sind vielleicht günstiger, bieten aber gegenüber gängigen YouTube-Videos zum Thema, die meist kostenlos sind, kaum einen Mehrwert.

Die Auswahl ist riesig und verändert sich auch so schnell, dass es kaum möglich ist, bestimmte Angebote hervorzuheben. Aber wir können Ihnen verraten, womit Sie so ungefähr rechnen müssen und welche Unterschiede es gibt.



Fernschulen fürs Romanschreiben

- ✓ **Etablierte Fernschulen:** Hier buchen Sie Kurse, die meistens mehrere Monate oder sogar Jahre dauern und die selbstverständlich kostenpflichtig sind. Dafür erhalten Sie fundamentales Wissen und Schulungen Ihrer Schreibfertigkeiten. Außerdem müssen Sie damit rechnen, mehrere Stunden pro Woche zu investieren. Das Ganze ist natürlich nur dann sinnvoll, wenn Sie wissen, dass Sie auch wirklich über einen entsprechenden Zeitraum am Ball bleiben können. Letztendlich lohnt es sich, auf die exakten Konditionen zu achten. Manche Kurse kann man beispielsweise monatlich kündigen, andere halt eben nicht.
- ✓ **Schreibwerkstätten:** Einige Fernschulen bieten auch Schreibwerkstätten an, in denen Sie anhand von Feedback von erfahrenen Autoren und Dozenten Ihre Fähigkeiten entwickeln können.
- ✓ **Schreibcoaching:** Sie können auch ein individuelles Schreibcoaching in Betracht ziehen. Hier arbeiten Sie eins zu eins mit einem Experten zusammen, um Ihr Manuskript und Ihre Fähigkeiten zu verbessern. Dies dürfte die kostenintensivste Variante sein.
- ✓ **Literatur- und Schreibforen:** Es gibt Onlineforen und Communitys, in denen Sie Gleichgesinnte treffen, Feedback zu Ihren Werken erhalten und von anderen Autoren kennenlernen, die unter Umständen schon weiter sind als Sie. Diese sind in der Regel kostenfrei.

Eine für alle: die Volkshochschule

Volkshochschulen (kurz: VHS, nicht zu verwechseln mit den schwarzen Kassetten, die Ihre Lehrer im Biologieunterricht noch verwendet haben) bieten inzwischen auch häufiger Kurse für kreatives Schreiben an.

Das Gute an VHS-Kursen ist, dass sie

- ✓ verhältnismäßig günstig sind,
- ✓ persönliche Kontakte und ein angenehmes Gruppengefühl vermitteln und
- ✓ mehr oder weniger in der Nähe stattfinden.

Der Nachteil an der VHS besteht darin, dass die Kurse selten maßgeschneidert sind. Soll heißen: Sie wenden sich eher nicht an Romanautoren, sondern allgemein an Menschen, die gerne schreiben wollen, meistens aus Gründen der Selbstfindung, zu mehr oder weniger therapeutischen Zwecken oder um zu Omas nächstem Geburtstag ein Gedicht zu verfassen, das sich auch reimt.

Hinzu kommt, dass in der VHS die Dozenten unserer Erfahrung nach zwar schon wissen, wovon sie sprechen, aber nicht immer die geborenen Didaktiker sind. Man muss also unter Umständen viel Motivation und Durchhaltevermögen vorweisen können, um etwas aus den Kursen mitzunehmen. Aber das kann ebenso für wesentlich teurere Kurse gelten. Und umgekehrt kann man auch Glück haben. Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen ...

Ob sich ein Kurs lohnt oder nicht, können Sie meistens erst im Nachhinein wirklich beurteilen. Und dann hat man schon die 199,99 Euro ausgegeben und sich gefragt, warum man dafür nicht lieber auf die Alm zum störungsfreien Schreibwochenende gefahren ist. Jedenfalls ist uns das schon so gegangen.

Welche Kurse sich lohnen und welche nicht, ist aber auch gerade eine sehr individuelle Entscheidung. Verschiedene Autoren haben verschiedene Bedürfnisse.



Ist ein VHS-Kurs das Richtige für Sie? Fragen Sie sich und prüfen Sie das Angebot ...

- ✓ Sind Sie noch im Prozess der Selbstfindung oder wissen Sie schon ganz genau, was Sie wollen?
- ✓ Empfinden Sie sich als blutigen Anfänger oder als fortgeschritten und benötigen die Profi-Tipps?
- ✓ Wollen Sie handfeste Tipps für ein bestimmtes Genre oder allgemeine zum Schreiben von Romanen bekommen?
- ✓ Interessieren Sie sich hauptsächlich fürs Schreibhandwerk oder auch für die Veröffentlichung oder für das Marketing?

Klingt simpel, aber all diese Fragen haben auch Unterthemen, die sich überschneiden – und deswegen legen da unterschiedliche Angebote auch ganz verschiedene Schwerpunkte.

Geht Probieren wirklich über Studieren? Unis und Autorenleben

Wieso das Schreiben nicht studieren? Da gibt es doch was ...

Ja, inzwischen gibt es auch einige Universitäten, die Studiengänge im Schreiben anbieten. Und schon seit Langem gibt es die Möglichkeit, Journalismus an der Uni zu belegen.

Hierbei ist das Problem, dass so ein Studium eine Art Lebensentscheidung ist. In der Regel studiert man nicht einfach so nebenbei (außer, Sie interessieren sich für ein berufs begleitendes Fernstudium, aber dafür verweisen wir Sie auf das handliche Kapitel ein paar Zeilen weiter oben).

Ob und inwieweit sich dann so ein Studium tatsächlich lohnt, soll heißen, dass Sie am Ende auch jemand sind, der vom Schreiben leben kann, bleibt Ihrer eigenen Initiative überlassen. Aber wenn diese bei Ihnen sehr ausgeprägt ist, ist es wiederum fraglich, ob Sie noch ein Studium benötigen. Denn Zeitungsredaktionen und Verlagshäuser interessieren Diplomate herzlich wenig. Für sie zählen am Ende nur der Text und die Persönlichkeit des Autors.

Es ist also schwer zu sagen, ob Ihnen ein Studium tatsächlich dabei hilft, hauptberuflich Autor zu werden, wenn Sie das Ziel haben. Die meisten Bücher auf den Bestsellerlisten werden nicht von Menschen mit einem Diplom geschrieben.

Wer Zeit, Geld, Muße und den Willen zum Durchhalten hat, dem wird ein Literaturstudium nicht schaden. Eine Bedingung, um Autor zu werden, ist es keinesfalls. Ob es dabei hilft, liegt am Ende wiederum an Ihnen selbst.